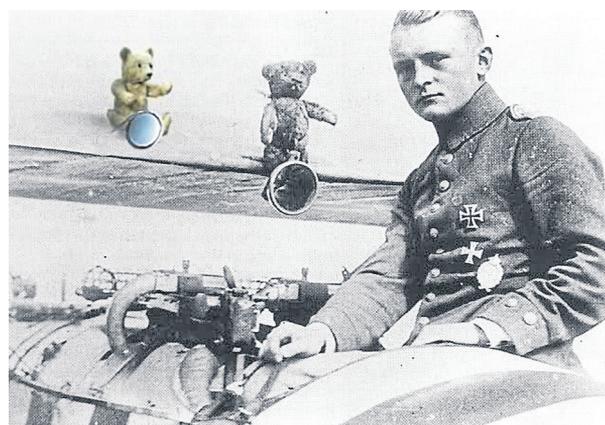


Kampfflieger Kirschstein und die Straßennamen

-von Joachim Hennig-

KOBLENZ. Das hat noch gefehlt. Seit die Stadtratsfraktion von Bündnis 90/Die GRÜNEN vor mehr als einem Jahr eine kleine Anfrage zur Straßen(um)benennung der Friedrich-Syrup-Straße gestellt hat, beschäftigen sich der Stadtrat, eine von ihm eingesetzte Arbeitsgruppe und der bestehende Arbeitskreis für Straßenbenennung mit den Straßennamen von Koblenz.



Hans Kirschstein.

Foto: google Bilder

Die Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern des Stadtarchivs, des Kulturverwaltungs- und Schulverwaltungsamts und dem Amt für Stadtvermessung und Bodenmanagement hat jetzt vorgeklärt, was auch leicht herauszufinden war: der „Blümchenweg“ ist nicht anrücklich und darf weiter „Blümchenweg“ heißen. Spaß beiseite: Die Arbeitsgruppe hat laut einer Pressemeldung für alle Straßennamen von Koblenz „Gruppen“ gebildet und die unproblematischen, nach Fauna und Flora sowie nach Heiligen und Flurnamen benannten Straßennamen aussortiert.

Näher beschäftigen will man sich nun mit „Benennungen nach Personen, deren Lebenszeit im 19. und 20. Jahrhundert liegt (vor allem 1870 bis zur Gründung des Deutschen Reichs)“. Nun, das wird nicht viel werden, denn das Deutsche Kaiser-

reich wurde bekanntlich im Januar 1871 gegründet. Wie es in der Erklärung weiter heißt, habe man Kriterien für die weitere Prüfung festgelegt. Auch das dürfte nicht stimmen. Denn Kriterien sind Merkmale, die bei einer Auswahl von Personen u.a. relevant für die Entscheidung sind. Solche Kriterien für Straßenbenennungen gibt es in Koblenz nicht, sie hat die Arbeitsgruppe auch nicht entwickelt. Vielmehr hat sie Cluster-Benennungen gebildet, d.h. Gruppen von Namen mit ähnlichen Eigenschaften: Vogel-, Baum- und Blumencluster (Rosenstraße, Veilchenweg) u.a.

Expertisen anfertigen

Das war nicht verkehrt, nur fängt damit erst die Arbeit an. Dementsprechend heißt es, der Arbeitskreis Straßenbenennung werde in seiner nächsten Sitzung

darüber beraten und die Arbeitsgruppe beauftragen, Expertisen für die problematischen Namen anzufertigen. Das kann „ewig“ dauern, wenn man – wie bisher – keine Kriterien hat und die Arbeitsgruppe für alle „problematischen“ Straßennamen Einzelexpertisen erarbeiten soll. Damit bleiben unerträgliche Namen bis auf weiteres bestehen: z.B. die Friedrich-Syrup-Straße nach dem Kriegsverbrecher Dr. Friedrich Syrup, die Fritz-Michel-Straße nach dem Menschenverstümmler Dr. Dr. h.c. Fritz Michel, die Hans-Bellinghausen-Straße nach dem NS-Propagandisten Dr. Hans Bellinghausen und die Hanns-Maria-Lux-Straße nach dem NS-Lehrer Hanns Maria Lux. Für diese braucht man keine „Expertisen“ der Arbeitsgruppe. Über Syrup hat der Verfasser dieser Zeilen im letzten Jahr einen

großen Aufsatz veröffentlicht, über Michel kann man sich in der Ausstellung des Landeshauptarchivs Koblenz informieren, Bellinghausen hat selbst die Spruchkammer, die bei seiner Entnazifizierung sämtliche Augen zugedrückt hat, als NS-Propagandisten bezeichnet und über Lux hat der frühere Schulleiter Dr. Walter Karbach im letzten Jahr eine vernichtende Biografie geschrieben. Letztere war für ehemalige Schüler von Lux Anlass, in Leserbriefen über dessen „Knüppel-Prügel-Orgien“ und Bücherverbrennungen pp. nach dem Krieg zu berichten. All diese Namensgeber haben die Benennung nicht verdient, denn sie sind nicht beispielhaft, vorbildlich und sinnstiftend für unsere Gesellschaft heute. Sie verkörpern keine Ziele, kein Handeln und keine Wertvorstellungen wie sie insbesondere unsere Verfassungen, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Landesverfassung von Rheinland-Pfalz, vorgeben – ein wichtiges Kriterium für Straßenbenennungen.

Antrag der AfD-Fraktion abgelehnt

Dass es auch ganz anders geht, hat der Stadtrat von Koblenz in seiner Sitzung am 26. April gezeigt. In ihr wurde ein Antrag der AfD-Fraktion, eine neu anzulegende Straße nach Hans

Kirschstein, einem in Koblenz geborenen Kampfflieger des Ersten Weltkrieges und Träger des Pour le Mérite, der höchsten Tapferkeitsauszeichnung des Königreichs Preußen, zu benennen, abgelehnt. Das geschah – sinngemäß – mit der Begründung, gefallene Soldaten und ihre militärischen Leistungen seien für die Menschen heute kein Vorbild.

Während also die Arbeitsgruppe die Namen-Cluster bildete und keine Kriterien fand, hat der Stadtrat bereits ein Kriterium gefunden und auch angewandt. Es geht also – wenn man will, bzw. nicht will. Hier soll nicht der Antrag der AfD-Stadtratsfraktion verteidigt werden. Denn abgesehen davon, dass eine solche Straßenbenennung nach einem Kampfflieger nicht – wie die AfD manipulativ meint – ein Beitrag zur Gedenkkultur, sondern stattdessen Traditionspflege ist, hat sich der Verfasser dieser Zeilen schon im Jahr 2001 – erfolglos – gegen die Benennung einer Straße nach einem anderen Kampfflieger, Oswald Boelcke, ausgesprochen. Vielmehr muss sich die Stadt fragen lassen, ob sie nicht mit zweierlei Maß misst und welche Tradition sie pflegen will sowie nach welchen Kriterien sie über Straßenbenennungen zu entscheiden gedenkt. Und das alles möglichst bald und richtig.